

Heute

Wichtiger Indikator Deutschland präsentiert Zahlen zur Inflation

Deutschland veröffentlicht Daten über die Preisinflation der Erzeuger, ein führender Indikator für die Konsumentenpreis-inflation.

www.volksblatt.li

Düstere Aussichten

Morgan Stanley erwartet Rezession

FRANKFURT Nach Einschätzung der Analysten von Morgan Stanley steht die Weltwirtschaft kurz vor einer Rezession. Die Experten senkten am Donnerstag ihre Prognosen für das weltweite Wirtschaftswachstum in diesem Jahr von 4,2 auf 3,9 Prozent. Für 2012 gehen sie nur noch von einem Wachstum von 3,8 Prozent nach zuvor 4,5 Prozent aus. Der Weg aus der Krise werde immer schwieriger, hiess es in einem Kommentar. Nicht nur Europa und die USA hätten derzeit mit Problemen zu kämpfen - auch die Schwellenländer seien vor Schwierigkeiten nicht länger gefeit. (sda)

Erneuter Rückgang

Japan exportierte im Juli weniger

TOKIO Ein starker Yen und eine geringere Nachfrage aus dem Ausland haben im Juli zu einem Rückgang der japanischen Exporte geführt. Wie das Finanzministerium am Donnerstag mitteilte, gingen die Ausfuhren in dem Monat im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 Prozent zurück. Experten hatten mit einem Rückgang von 2,4 Prozent gerechnet. Im Vormonat hatte der Export-Rückgang 1,6 Prozent betragen. (sda)

US-Konjunktur

Konsumentenpreise stiegen wieder an

WASHINGTON Die Konsumenten in den USA haben im Juli wieder mehr für Benzin, Lebensmittel und Kleidung ausgegeben. Der Konsumentenpreisindex legte so stark zu wie seit März nicht mehr, teilte das US-Arbeitsministerium am Donnerstag mit. Die Steigerung um 0,5 Prozent im Juli folgte einem Rückgang der Konsumentenpreise um 0,2 Prozent im Monat zuvor. Insgesamt stiegen die Preise in den vergangenen zwölf Monaten um 3,6 Prozent. (sda)

Sicherer Hafen

1816 Dollar: Gold auf Rekordhoch



Gold wird immer teurer. (Foto: VMH)

ZÜRICH Der abermalige Einbruch der Aktienmärkte hat den Goldpreis am Donnerstag auf ein Rekordhoch getrieben. In der Spitze kostete eine Feinunze (ca. 31 Gramm) des Edelmetalls 1816,25 Dollar. Damit wurde das bisherige Rekordhoch von vergangenen Donnerstag bei 1814,95 Dollar knapp übertroffen. (sda)

Versicherungsplatz Liechtenstein will Leuchtkraft nach aussen stärken

Wettbewerb Die Versicherungsindustrie hat sich in Liechtenstein gut etabliert. Nun tritt eine Konsolidierungsphase ein. Der Versicherungsverband will noch unausgeschöpftes Potenzial aktivieren.

VON KORNELIA PFEIFFER

Warum der Standort Liechtenstein für Versicherer interessant ist? «Zum einen, weil es das einzige Land ist mit Zugang zum gesamten europäischen Markt», sagt Caroline Voigt. Zugleich führte die Geschäftsführerin des Liechtensteiner Versicherungsverbands beim Mediengespräch am Donnerstag in Vaduz das moderne, unternehmerfreundliche Steuersystem an. Dies verbunden mit einer stabilen und liberalen Wirtschaftsordnung, die Produktinnovationen fördere. 2010 hatten in Liechtenstein 40 Versicherungsgesellschaften ihre Zelte aufgeschlagen. Die Prämieinnahmen haben sich in fünf Jahren mehr als verdoppelt: von 4,21 Milliarden Franken im Jahr 2005 auf 9,42 Milliarden im Jahr 2010. Die liechtensteinischen Versicherer vertreiben ihre Produkte in die Zielmärkte Deutschland, Italien, Grossbritannien oder die Schweiz.

Abflachung des Wachstums

Nun erwartet der LVV eine Phase der Konsolidierung, nachdem die Finanzkrise Gelder in die Versicherungsbranche gespült hatte. 2011 zeichnet sich eine Abflachung des Wachstums ab. Jetzt gelte es, die Voraussetzungen zu verbessern, damit sich der Versicherungsplatz weiter entfalten könne, unterstreicht Philippe Moser, Präsident des LVV: «Das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft.» So sei Liechtenstein nicht nur ein guter Platz für Lebensversicherer, sondern ebenso für Sachversicherungen europaweit. Moser sieht zudem Möglichkeiten für aussereuropäische Versicherer, zugleich könne sich Liechtenstein als Standort für internationale Pensionsfonds positionieren.

Auch verweist er auf einen Vorsprung bei den Aufsichtsregeln. Als



Caroline Voigt: Liechtenstein ist einziges Land mit Zugang zum gesamten europäischen Markt. (Fotos: Michael Zanghellini)

erstes Land habe Liechtenstein eine Solvency-II-Lösung im Versicherungsaufsichtsgesetz vorgeschlagen.

Das ab 2013 gelten soll, ist ein Projekt der EU-Kommission. Damit müssen die Unternehmen erstmals für jedes einzelne Risiko Kapital unterlegen, das ihnen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten als Puffer dient, um ihre Kundenzusagen erfüllen zu können. «Die Versicherer in Liechtenstein sind solide aufgestellt», bekräftigt der LVV-Präsident. Und die Nähe zwischen einer international verankerten Finanzmarktaufsicht (FMA) und den Unternehmen helfe, mögliche Freiräume auszuloten.

Wermutstropfen Umsatzabgabe

Die Versicherungsindustrie in Europa steht insgesamt unter Druck. Die zunehmende Konsolidierung in den

verschiedenen Sparten und die regulatorischen Anforderungen fordern alle, wobei die Bedeutung des

Risikomanagements zunimmt. Im Wettbewerb der Versicherungen untereinander und mit anderen Finanzsektoren braucht es hoch qualifizierte Mitarbeiter. Die Aus- und Weiterbildung sei auch in Liechtenstein ganz entscheidend, dazu spanne der LVV mit der Universität Liechtenstein zusammen. Die Zahl der Mitarbeiter sei seit 2005 deutlich von 182 auf 510 gestiegen. Die aktuelle Einwanderungspolitik jedoch erschwere es, hoch qualifizierte Leute zu rekrutieren.

Für einen attraktiven und nachhaltigen Versicherungsplatz sei überdies eine gute Abkommenspolitik Liechtensteins wichtig. «Wir brauchen offene Märkte und die Lösung des Altlastenproblems», unterstrich Philippe Moser. Doppelbesteuerungsab-



«Müssen Voraussetzungen schaffen, damit sich der Versicherungsplatz weiter entfalten kann.»

PHILIPPE MOSER
VERSICHERUNGSVERBAND

kommen in Europa und besonders mit den Nachbarländern seien zentral, um im internationalen Wettbewerb mitzumischen. Ein Wermutstropfen mache den liechtensteinischen Versicherern dabei allerdings arg zu schaffen: Die Umsatzabgabe beim Abschluss von Lebensversicherungen stelle einen erheblichen Wettbewerbsnachteil dar. Versicherungsplätze im EU-Raum kennen eine solche Steuer nicht. Dadurch gingen dem Platz Hunderte Millionen an Prämien verloren. Hier eine Lösung zu finden, sei unerlässlich.

UMSATZABGABE

«Die Umsatzabgabe auf Lebensversicherungen ist ein erheblicher Wettbewerbsnachteil», sagt LVV-Präsident Philippe Moser. Dem Versicherungsplatz entgehen dadurch geschätzte mehrere 100 Mio. Franken Prämien jährlich. Sie gilt aufgrund des Zoll- und Währungsvertrags mit der Schweiz. Der LVV sucht daher nach Lösungen, um die Umsatzabgabe innerhalb von Liechtenstein abzuschaffen oder zu vermindern. (kopf)

S&P: Keine Gefahr für Frankreichs Toprating

Bestnote Frankreich muss nach Einschätzung der Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) nicht um seine Kreditwürdigkeit fürchten.

Das Land halte seit 1975 «stabil» die Bestnote «AAA», sagte die für Frankreich zuständige S&P-Leiterin Carole Sirou dem französischen Radiosender RTL am Donnerstag. «Wir sind zuversichtlich, was diese Note angeht», so Sirou. Zu Gerüchten über eine mögliche Herabstufung wollte die Expertin sich nicht äussern. Frankreich wird bisweilen als eines der Länder genannt, die ihre Bestnote verlieren könnten, nachdem Standard & Poor's vor zwei Wochen bereits die Vereinigten Staaten auf «AA+» herabgestuft hatte.

Berechnungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) zufolge dürfte die Neuverschuldung Frankreichs

in diesem Jahr mit 5,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts deutlich unter dem Niveau der USA liegen, wo die Neuverschuldung 9,9 Prozent beträgt. Frankreich hat sich verpflichtet, die Neuverschuldung im kommenden Jahr auf 4,6 Prozent und im darauffolgenden Jahr auf drei Prozent zu drücken, die im europäischen Stabilitätspakt vorgeschriebene Höchstgrenze.

Steuer für Superreiche geplant

Die Regierung in Paris will auf ihrem Sparkurs mehr Steuergelder bei besonders wohlhabenden Franzosen eintreiben. Im Blick habe die Regierung Jahreseinkommen von mehr als einer Million Euro, sagte Haushaltsministerin Valerie Pécresse am Donnerstag im Rundfunksender BFM. Offen sei, ob die Steuer direkt den Arbeitnehmern auferlegt oder bei ihren Arbeitgebern erhoben werden solle. «Noch ist nichts definitiv», sagte Pécresse. (sda)

Tief in der Verlustzone

Air Berlin verkleinert Flotte und dünnt Streckennetz aus

BERLIN Die zweitgrösste deutsche Fluggesellschaft Air Berlin will ihre Flotte um acht Flugzeuge verkleinern und unrentable Strecken streichen, kündigte das Unternehmen am Donnerstag an. Air Berlin werde sich teilweise von Regionalflughäfen zurückziehen und sich auf die Drehkreuze Berlin, Düsseldorf, Palma de Mallorca und Wien konzentrieren. Wie bereits vor einer Woche mitgeteilt, soll die Kapazität im zweiten Halbjahr insgesamt um mehr als eine Million Sitzplätze verringert werden. Die Gesellschaft reagiert damit auf die schlechte Geschäftsbilanz des zweiten Quartals. Das Betriebsergebnis (EBIT) lag im Zeitraum April bis Juni bei minus 32,2 Mio. Euro, das waren 4,0 Mio. Euro weniger als vor einem Jahr. Das Defizit kam trotz eines deutlich gestiegenen Umsatzes zustande. Dieser lag bei 1,12 Mrd. Euro, ein Plus von 27 Prozent verglichen mit dem zweiten Quartal 2010.

«Um profitabel zu werden, müssen wir Einschnitte in unser Streckennetz und in unserer Flotte vornehmen», sagte Konzernchef Joachim Hunold. Gestrichen würden zum Beispiel die Strecken Frankfurt-Hamburg, Frankfurt-Neapel, Stuttgart-St. Petersburg und Düsseldorf-Paris.

Hunold weg, Mehdorn übernimmt

Hunold hat gleichzeitig seinen Rücktritt auf den 1. September angeboten. Sein Nachfolger wird Hartmut Mehdorn. Der frühere Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bahn AG, Mehdorn, ist seit 1. Juli 2009 Mitglied des Verwaltungsrats von Air Berlin. Bis Mitte der 90er-Jahre war er in verschiedenen Führungspositionen der Luftfahrtbranche tätig. Er soll sein neues Amt am 1. September antreten. Hunold werde der Gesellschaft als Verwaltungsratsmitglied verbunden bleiben, meldete das Unternehmen. (sda)